

Diesem nützt es



Veröffentlicht am [28. März 2018](#) von [Nitya](#)

An einem Morgen ging ein junger Mann am Meer entlang. Da sah er einen alten Mann, der sich ständig bückte und etwas in die Fluten warf. Beim näheren Herantreten sah er, dass der Alte gestrandete Seesterne ins Wasser warf. Auf die Frage, warum er das tue, antwortete der Alte: „Die Sonne wird bald hoch am Himmel stehen, dann trocknet sie die Seesterne im Nu aus. Bevor die nächste Flut kommt, wären sie schon tot, wenn ich sie jetzt nicht ins Meer befördere. Der junge Mann wunderte sich: „Dieser Strand ist viele, viele Meilen lang. Tausende von Seesternen werden hier mit jeder Ebbe angeschwemmt und bleiben liegen. Das ist doch nutzlos, was ihr hier macht.“ Der alte Mann betrachtete für einen Augenblick den Seestern, den er gerade in seiner Hand hielt. Dann sagte er: „Diesem hier nützt es“ und warf ihn zurück ins Meer.

aus: Hans-Günter Wagner, „Das Kostbarste im Leben“



Der junge Mann hat ja völlig recht. Seit ewigen Zeiten existieren Ebbe und Flut und mit jedem Wechsel sterben unzählige Seesterne und andere Meerestiere, die an den Strand gespült werden und aus eigener Kraft nicht mehr ins rettende Nass zurückkommen können. Trotzdem werden ständig etwa genug neue Seesterne geboren, sodass keine Gefahr besteht, dass Ebbe und Flut ein Aussterben der Seesterne bewirken werden. Es ist also ökonomisch wie ökologisch höchst überflüssig, was der alte Mann da macht, es sei denn, er betreibt seine seltsame Arbeit als eine Art Rückengymnastik im ureigenen Interesse. Macht er aber nicht.

„Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (mt 25,45) Was Jesus da sagt, ist möglicherweise auch weder besonders ökonomisch noch ökologisch. Oder vielleicht doch? Gestern hab ich in einem Newsletter von Prof. Dr. Gerald Hüther seine Aussage dazu gefunden, was ihn eigentlich umtreibt:



„Die Schneeglöckchen und Märzenbecher, die Amseln und Meisen und all die anderen, die später noch hinzukommen. Die alle unsere Welt mit ihrer Anmut, ihren Düften und Gesängen bezaubern. Und ich halte es einfach nicht aus, schulterzuckend zuzuschauen, wie eine vorübergehend irregeleitete Spezies dabei ist, diese ganze, über Jahrmillionen entstandene Buntheit und Vielfalt auf unserem Planeten zu ruinieren.“

Vielleicht ist Gerald Hüther auch so'n Typ, der gestrandete Seesterne wieder ins Wasser schmeißt. Sein neuestes Kind ist ja der sog. [Würdekompass](#): „Eine Initiative zur Stärkung des Empfindens, der Vorstellung und des Bewußtseins menschlicher Würde. Nicht in der Theorie, sondern im täglichen Zusammenleben. Würdekompass unterstützt deshalb den Aufbau lokaler Würdekompass-Gruppen in Städten und Gemeinden.“ Ich muss gestehen, dass ich zu alt bin, um von solchen Initiativen irgendetwas erhoffen zu können.



Der Begriff „Würde“ ist irgendwie aus der Mode gekommen. Ich musste zunächst an meinen damals schon pensionierten Vater denken, wenn er mit mir durch die Straßen spazierte, mit seinem steifen Hut und seinem Spazierstock, den er gelegentlich im Kreise drehte. Und wenn wir dann dem ebenfalls pensionierten Regierungspräsidenten begegneten, mit seinem steifen Hut und seinem Spazierstock, den er gelegentlich im Kreise drehte, dann begrüßten sich die beiden Herren, indem sie ihren steifen Hut sehr würdevoll fast bis zur Erde senkten und sich freundlich einen guten Tag wünschten. Meine Mutter nannte das immer nur mit ihrer Berliner Schnauze „affig“.



DIE WÜRDE DES KATERS IST UNANTASTBAR

Dann denke ich an meinen geliebten Kater Gregor mit seinen wundervollen bernsteinfarbenen Augen und an den ersten Besuch meines Schwiegervaters. Der hatte nichts Besseres zu tun, als meinen armen Gregor zu piesacken. Der, eine Seele von einem Kater, ließ sich das auch eine Weile gefallen, nicht ohne leise sein Unbehagen geäußert zu haben. Als es mein doofer Schwiegervater immer doller trieb, holte Gregor mal kurz aus und wischte ihm eine, dass seine Brille im hohen Bogen durch das Zimmer flog und auf seiner Nase eine blutige Spur von Gregors Krallen zurückblieb. Auch ein Kater hat seine Würde, so wie jedes Lebewesen. Nur die Menschen scheinen ihre Würde weitgehend verloren zu haben und können dann höchstens noch auf „würdevoll“ machen. Nein, ich halte absolut nichts von Hüthers Initiative. Würde hat man oder hat sie nicht, das lässt sich nicht organisieren. Na gut,

wenigstens denken ein paar Menschen vielleicht mal darüber nach, wie das mit ihrer Würde ist und ob sie sich morgens noch im Spiegel anschauen können, ohne die Krise zu kriegen.



Der alte Mann in der Geschichte besaß zweifellos diese Würde. Er tat etwas völlig Unsinniges, einfach weil er es nicht ertragen konnte, ein Lebewesen verrecken zu sehen, ohne dass er nicht versucht hätte, es zu retten. „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern ...“

Danke an Nitya:

<https://satyamnitya.wordpress.com/2018/03/28/diesem-nuetzt-es/>